

## 75. Südwestdeutscher Archivtag in Rottenburg – Summaries der Vorträge

### **Wissenszukünfte und Wissensnetzwerke – von der Gelehrtenrepublik zur Gemeingüterbewegung**

#### Summary:

Der Vortrag fragt nach der kooperativen Verfassung des Wissens, seiner infrastrukturellen Speicherung und sozialen Zirkulation. Ausgangspunkt sind die epistemischen Werte der Gelehrtenrepublik, darunter die sukzessive Entdeckung und Hervorbringung von „Netzwerken“ in Buch- und Briefkultur, Anatomie und Naturgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. In einem zweiten Schritt werde ich mich den akademischen Idealen des kooperativen Teilens von Ressourcen widmen, die für die Nutzung des ARPANETs und den Aufstieg des World Wide Webs und der Wikipedia maßgeblich waren. Demgegenüber steht die neueste Entwicklung der digital-vernetzten Medien – mit ihrer Dauerkontrolle und wirtschaftlich dominanten Diensten – in einem scharfen Kontrast zu den dezentralen Werten wissenschaftlicher Zusammenarbeit. Auch die digitale Gemeingüterbewegung ist nach anfänglich großen Erfolgen in eine prekäre Lage geraten. Wie können und sollen wir unter den ökonomischen Bedingungen einer Plattformgesellschaft das geteilte Wissen organisieren?

#### Zum Referenten:

Dr. Sebastian Gießmann ist Kultur- und Medienwissenschaftler und arbeitet als wissenschaftlicher Koordinator des DFG-Graduiertenkollegs „Locating Media“ an der Universität Siegen. Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Kulturtechniken der Kooperation, Netzwerkgeschichte, materielle Kultur, Rechtsanthropologie und Internetforschung. Publikationen: *Die Verbundenheit der Dinge. Eine Kulturgeschichte der Netze und Netzwerke*. Berlin: Kulturverlag Kadmos 2014; mit Erhard Schüttpelz: „Medien der Kooperation. Überlegungen zum Forschungsstand“, in: *Navigationen*, Jg. 15, Heft 1 (2015), S. 7-55.

Homepage: [www.sebastiangiessmann.de](http://www.sebastiangiessmann.de) Email: [post@sebastiangiessmann.de](mailto:post@sebastiangiessmann.de)

## **Netzwerkbildung klassisch – Praktikant(inn)en aus europäischen Nachbarstaaten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv**

### **Summary:**

Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv konnten in den letzten beiden Jahrzehnten zahlreiche Praktikantinnen und Praktikanten aus europäischen Ländern betreut werden. Die Bewerberinnen und Bewerber kamen aus Frankreich, Italien und der Schweiz und aus einer Reihe von Staaten Ost- und Südosteuropas. Zum Teil handelte es um Archivare, zum Teil auch um Studenten mit dem Berufsziel einer Archivarsausbildung sowie um Fachkräfte aus der Bestandserhaltung. Der Vortrag referiert die positiven Erfahrungen einschließlich fortdauernder Kontakte, zeigt aber auch Schwierigkeiten auf, die sich in der Praktikumsgestaltung ergaben.

### **Zum Referenten:**

Gerhard Hetzer hat in München Geschichte, Sozialkunde und Germanistik studiert und promovierte zum Dr. phil. Seit 1981 wirkt er an mehreren Dienststellen der bayerischen Archivverwaltung und seit 2007 amtiert er als Direktor und damit als Leiter des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München.

## **Die ICARUS-Erfahrung: Grenzenlosigkeit, Innovation, Gemeinschaft**

### Summary:

Ursprünglich in den Anfängen der 2000-er Jahre nur als kleines, regional begrenztes Digitalisierungsprojekt klösterlicher Urkunden geplant, hat sich mit ICARUS ab 2008 eines der weltweit umfangreichsten Netzwerke von Archiven und wissenschaftlichen Einrichtungen gebildet (derzeit 161 Mitglieder in 30 europäischen Ländern, den USA und Kanada). Bestand die ursprüngliche Herausforderung in der bloßen Onlinestellung von Dokumenten, so wuchsen daraus ganz wesentliche andere Fragen, die heute im digitalen Zeitalter jedes Archiv betreffen: Welche besten Erfahrungen und Fachkenntnisse haben andere, die ich nutzen kann, ohne das Rad nochmals neu erfinden zu müssen? Wie finde ich Partnerschaften/Allianzen zur Beantragung von Projekten? Wie kann ich zusätzliche Mittel lukrieren? etc.

ICARUS hilft seinen Mitgliedern bei der Beantwortung dieser und noch vieler anderer Fragen, vernetzt sie, unterstützt sie und beteiligt sich auch, wenn nötig, an der konkreten Umsetzung von Ideen und Visionen. Ist ICARUS nur Institutionen vorbehalten, haben im Rahmen des Freundevereins ICARUS4all auch Privatpersonen – seien es Fachkolleginnen und –kollegen, Forschende, kulturell Interessierte oder schlicht und einfach alle, denen ICARUS und seine Aktivitäten wichtig sind – die Möglichkeit, sich auszutauschen, Anregungen und Ideen zu entwickeln oder schlicht und einfach mit der Leistung ihres Mitgliedsbeitrages zur nachhaltigen Absicherung beizutragen. Auf diese Weise übernehmen Institutionen, Fachcommunities und Privatpersonen gemeinsam die Verantwortung für die weitere Entwicklung von ICARUS und seiner Aktivitäten.

### Zum Referenten:

Thomas Aigner ist seit 2008 Präsident von ICARUS - Internationales Zentrum für Archivforschung in Wien ([www.icar-us.eu](http://www.icar-us.eu)). Im Anschluss an ein Studium der Geschichte und Archivwissenschaften in Wien übernahm er 1995 die Direktion des Diözesanarchivs St. Pölten, das landesweit Pionierarbeit im Bereich der Digitalisierung von Archivgut leistet. Er verfasste zahlreiche Publikationen zur österreichischen Geschichte und aktuellen Fragen des Archivwesens und gründete mehrere Online-Portale wie Monasterium und Matricula.

## **Memoriav und sein Informationsportal Memobase – ein “kollaboratives Netzwerk” zugunsten des audiovisuellen Kulturerbes der Schweiz**

### Summary:

Als Verein organisiert, setzt sich Memoriav seit 1995 aktiv und nachhaltig für die Erhaltung, Valorisierung und breite Nutzung des audiovisuellen Kulturguts der Schweiz ein. Memoriav organisiert dafür ein Netzwerk aller an dieser Aufgabe beteiligten, verantwortlichen und interessierten Institutionen und Personen.

Das Informationsportal **Memobase** vernetzt Institutionen und deren audiovisuelle Bestände und Sammlungen mit dem Ziel, den Zugang zum audiovisuellen Erbe der Schweiz zu verbessern. Historische Fotografien, Filme, Ton- oder Videodokumente, die Gedächtnisinstitutionen aus den vier Sprachregionen der Schweiz mit der Unterstützung von Memoriav erschliessen, bewahren und vermitteln, sind in der Memobase in einer einzigen Abfrage recherchierbar. Memobase überbrückt damit sprachregionale, institutionelle und medienspezifische Grenzen der Schweizer Erinnerungslandschaft und regt zur Nutzung der audiovisuellen Dokumente in Bildung, Lehre und Forschung an.

Der Vortrag soll aufzeigen, wie die nachhaltige Kollaboration in diesem einzigartigen Netzwerk ermöglicht wird und welche Stärken/Schwächen sowie Chancen/Herausforderungen damit verbunden sind.

### Zum Referenten:

Christoph Stuehn (40) leitet seit 1. Mai 2013 den Verein Memoriav. Zuvor war er fünf Jahre als Betriebsleiter und Geschäftsleitungsmitglied des Schweizerischen Nationalmuseums und als Vizedirektor am Schauspielhaus Zürich tätig. Der deutsch-schweizerische Doppelbürger und Hobbymusiker studierte an der Universität St. Gallen (HSG) und der Erasmus Universität Rotterdam Wirtschaftswissenschaften.

## **So funktioniert archivische Kollaboration – und so nicht. Erfahrungen aus 10 Jahren KOST (Koordinierungsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen in der Schweiz)**

### Summary:

Vor zehn Jahren haben öffentliche Archive der Schweiz gemeinsam die Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen KOST gegründet. Deren Aufgabe ist es, die Trägerarchive im Bereich der digitalen Archivierung zu unterstützen und die gemeinschaftliche Problemlösung zu erleichtern. Grundlegend ist dabei die Frage, auf welche Weise die KOST ihre knappen Ressourcen am gewinnbringendsten einsetzen kann.

Die einzelnen Teilaufgaben der digitalen Archivierung lassen sich nach ihrer Eignung für die kooperative Bearbeitung anordnen. Am unteren Ende dieser Skala stehen Aufgaben, die bis auf Weiteres in jedem Fall vom einzelnen Archiv gelöst werden müssen: Behördenkontakte, konkrete Übernahme, Erschliessung, Vermittlung. Am oberen Ende der Skala sind klassische Kollaborationsaktivitäten zu verorten: Standardisierung, Entwicklung von Werkzeugen, Grundlagenarbeit. Wirklich interessant wird es dazwischen: Wo verläuft die Grenze, bis zu der eine gemeinsame Problembearbeitung sinnvoll ist? Lässt sich diese Grenze durch intelligente Organisation und Aufgabenstellung verschieben?

Anhand der Erfahrungen der KOST versucht das Referat, das Potenzial und die Fallstricke der Zusammenarbeit unter Archiven aufzuzeigen. Es hinterfragt naheliegende Annahmen und legt ein besonderes Augenmerk auf das Zusammenspiel zwischen kollaborativer Grundlagenarbeit und konkreter Umsetzung im einzelnen Archiv.

### Zum Referenten:

Georg Büchler hat von 1991 bis 2001 Griechische Sprache und Literatur, Klassische Archäologie und Informatik an den Universitäten Fribourg und Athen studiert und arbeitet seit 2004 als Archivar bei der KOST. Zuvor war er zwei Jahre Content Editor des Projekts ERPANET (Electronic Preservation and Access Network) beim Schweizerischen Bundesarchiv. Während seines Studiums war er als museumspädagogischer Mitarbeiter im Historischen Museum Luzern und im Musée romain de Vallon sowie als Unterassistent am Seminar für klassische Philologie der Universität Fribourg beschäftigt hat verschiedene Praktika in Bibliotheken, Museen und Archiven sowie auf Ausgrabungsstätten.

## Lasst Daten sprechen: open, big, smart, soft ...

### Summary:

Archive wollen (sollen) benutzungsorientiert sein. Benutzungsorientierung hat heute mindestens einen doppelten Sinn: Es geht einerseits um eine Orientierung an den Benutzenden, den Benutzungswilligen, andererseits aber auch um eine Orientierung an der Benutzung selber, also um eine Orientierung an Personen *und* an der Tätigkeit.

Der vorliegende Beitrag rückt die Orientierung an der Benutzung und damit indirekt das Archivgut in den Vordergrund. Es geht nicht mehr nur um die Vernetzung von Archiven als Institutionen, es geht vielmehr um die Vernetzung von Inhalten. In erster Linie beschäftigen sich benutzungsorientierte Archive mit der Vernetzung von Daten, mit *linked data*. Damit rückt das Archivgut als Datensammlung, z.B. als *big data* in den Fokus. Verbunden mit neuen Vorstellungen über die nachhaltige Verfügbarkeit von Daten, hat das tiefgreifende Auswirkungen auf die künftige Rolle von Archiven in oder als Daten- resp. Informationsinfrastruktur(en).

In dieser Perspektive verändern sich logischerweise die archivischen Tätigkeiten wie bspw. die Erschliessung, welche zu einer Metadatifizierung wird. Die reine Digitalisierung, also die Vervielfachung der images von Archivalien im Netz, reicht nicht mehr aus, sondern ruft nach einer *Datifizierung* des Archivguts. Archivgut wird nicht mehr nur konsultiert, sondern wiedergenutzt und weiterverwertet werden. Daran beteiligen sich sowohl eine breite Öffentlichkeit (einschliesslich der wissenschaftlichen Forschung) als auch die ursprünglichen Produzenten von Archivgut, die öffentlichen Verwaltungen und ganz wichtig: Selbst dem Archiv eröffnen sich neue Möglichkeiten, eigenes Archivgut zu nutzen und in immer neuen Zusammenhängen zu präsentieren. Dabei gibt es nicht mehr nur einfach Produzenten und Konsumenten, sondern alle mutieren praktisch zu Prosumenten. Insofern digitale Informationen einschliesslich des digitalen Archivgutes ein öffentliches Gut sind (weder rivalisierend noch exkludierend), zielen also alle Anstrengungen auf den Aufbau einer offenen Versorgungsinfrastruktur und dazu haben die Archive vieles beizutragen wenn nicht gar eine Leadrolle zu übernehmen, wenn sie ihre Rolle rechtzeitig richtig definieren.

### Zum Referenten:

Andreas Kellerhals ist seit dem 1.11. 2004 Direktor des Schweizerischen Bundesarchivs (BAR). Er wurde am 9.12.1954 in Bern geboren. Bevor er 1991 als Direktionsadjunkt in den Dienst des Bundesarchivs trat, studierte Andreas Kellerhals an der Universität Bern Neuere Allgemeine Geschichte, Architekturgeschichte und Staatsrecht. 1985 schloss er mit dem Lizentiat ab und war 6 Jahre als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bern (Pädagogisches Seminar und Historisches Institut) tätig. Ab 1995 amtierte er als Vizedirektor des BAR, davon 5 Jahre lang im Jobsharing.

## **Kommunaler Aktenplan, Archivschnittstellen und digitales Langzeitarchiv – Vernetzungen und Grenzüberschreitungen aus kommunaler Perspektive**

### Summary:

Wie der gesamte Archivbereich, so sehen sich auch die kommunalen Archive in Baden-Württemberg vor der Aufgabe, den Umbruch hin zu elektronischen Unterlagen fachlich zu bewältigen. Die spezifische Situation vieler kleinerer und mittlerer Archive macht es nötig, im Rahmen von Kooperationsprojekten Einfluss auf die Entwicklung zu nehmen. Alle Schritte, die erforderlich sind, wirken umso besser, je mehr sie die Befindlichkeit in der vielfältigen Landschaft selbstbewusster Kommunen und Landkreise berücksichtigen.

Die Strategie der Arbeitsgemeinschaft der Kreisarchive beim Landkreistag Baden-Württemberg, in wesentlichen Teilen einhergehend mit jener der Partnerarbeitsgemeinschaft beim Städtetag Baden-Württemberg, setzt bei drei Handlungsfeldern an. Zum einen geht es darum, schon das Entstehen elektronischer Unterlagen und deren Strukturierung zu beeinflussen. Wirksamster Hebel in diesem Zusammenhang ist die Überarbeitung des Kommunalen Aktenplans Baden-Württemberg im Hinblick auf den Einsatz in Dokumentenmanagementsystemen. Sodann geht es darum, elektronische Daten aus Fachverfahren der Kommunen und Landkreise auszusondern und zu bewerten, dieser Aufgabe nimmt sich die gemeinsame Arbeitsgemeinschaft Archivschnittstelle an, erste Datenpakete werden ihren Besitzern 2015 zur Übernahme angeboten. Letztlich müssen die elektronischen Daten dauerhaft archiviert werden, dazu betreiben die Kommunalen Rechenzentren seit 2014 im Interesse ihrer Mitglieder das „dvv.Langzeitarchiv“, eine Version des Digitalen Magazins des Landesarchivs Baden-Württemberg.

Die Bewältigung des Umbruchs hin zu elektronischen Unterlagen erfordert für Archive Grenzüberschreitungen und Vernetzungen auf vielen Ebenen und in vielerlei Hinsicht. Das beginnt fachübergreifend innerhalb der eigenen Verwaltung, bezieht als wichtigen Partner die Kommunalen Rechenzentren ein, setzt sich über die kommunalen Landesverbände fort und findet auf Landesebene hinsichtlich der digitalen Langzeitarchivierung kompetente Kooperationspartner im Landesarchiv.

### Zum Referenten:

Dr. Wolfgang Sannwald (55) ist Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Archiv und Kultur im Landratsamt Tübingen und seit 1991 Kreisarchivar. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Kreisarchive beim Landkreistag Baden-Württemberg vertritt er die Interessen der Kreisarchive im Land. In Lehraufträgen an der Universität Tübingen befasst er sich vor allem mit Themen im Umfeld der Erinnerungskultur.

## **Der Trucker im Archiv – Die interaktive Wahrnehmung kommunaler Archivarbeit und die Nebenwirkungen einer Existenz im Web 2.0**

### Summary:

Die Präsenz des Stadtarchivs Amberg im Web 2.0 wird unter einer neuartigen Fragestellung betrachtet: Der Vortrag befasst sich nicht hauptsächlich mit den gängigen Fragen „Warum?“, „Wie erfolgreich?“, „Wie gefährlich?“ oder „Wie aufwändig?“. Vielmehr soll deutlich gemacht werden, dass das Phänomen „Digitalisierung“ in diesem Kontext nicht als Präsenz und Präsentation, sondern auch und vor allem als Interaktion zu verstehen ist. Dies verweist auf Zusammenhänge zwischen Social Media und der Einführung der elektronischen Aktenführung in den Verwaltungen. In diesem Zusammenhang stellt das Referat nicht nur die Frage nach dem Nutzen eines solchen Engagements für die Archive, sondern hinterfragt auch, ob, bzw. inwieweit Archive und Ihre Selbstwahrnehmung sich durch diese neuartige Form der Interaktion verändern.

### Zum Referenten:

Jörg Fischer, Archivamtmann (44), Stadtarchiv Amberg. 1993-1997 Studium am Fachbereich ABD (heute: Informationswissenschaften) der Fachhochschule Potsdam, danach als Archivar zunächst beim Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) und der Carl Zeiss Jena AG tätig. Seit 2002 stellvertretender Leiter, seit 2012 auch Ausbildungsleiter des Stadtarchivs Amberg. Zahlreiche Publikationen zu Themen der Stadt- und Regionalgeschichte, Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses für die Ausbildung der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in Bayern, Fachrichtung Archiv